

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 26 (1932)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Zur Erbauung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bern, 1. März 1932

Schweizerische

26. Jahrgang

# Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit der Beilage:  
„Der Taubstummenfreund“ am 1. jeden Monats.

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes):  
Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Bollwerk 72.37

Nr. 5

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

## Zur Erbauung

Die Freude am Herrn ist eure Stärke.  
Nehemia 8, 10.

Einer, der sein Herz lange im Unglauben vor Gott und seinem Wort verschlossen hatte, bezeugte später: „Als ich die ganze Bibel durchlas und sah, wie sie Licht in alles Dunkel und Trost in alles Leid bringt, wurde mir ihr göttlicher Ursprung gewiß . . . Die Bibel ist das Buch der Freude“. Und da gibt es Leute, die meinen, der Glaube an den in der Schrift geoffenbarten Heiland nehme dem Leben die Freude, mache den Menschen zum Kopfhänger und zum Schwarzseher. Nein, nein! Wer die Freuden und Lustbarkeiten der Welt — und wir leugnen nicht, daß es solche gibt — kennen gelernt, nachher aber die Gemeinschaft mit Gott gefunden und erlebt hat, der sieht jene an wie zerknitterte Papierblumen im Vergleich zu den herrlichen Blüten und Früchten im Garten Gottes.

Ja, Freude, die Freude, die aus wahrer Abkehr von der Sünde und innigem Anschluß an Gott erwächst, ist die Atmosphäre, in der der Gottesmensch stark wird und gedeiht. Das war schon im Alten Bunde so, wie der Zusammenhang unseres Textes lehrt. Es ist noch mehr der Fall da, wo der heilige Geist im Herzen Wohnung gemacht hat. Eine freudige Armee ist siegreich; und ein im Herrn freudiger Christ ist stark.

Der Du Deinen Kindern gerne Freude gibst, schenke und mehre sie auch mir. Brüst Du mich mit irdischem Leid, so erhalte mir dennoch die Freude an Dir!

## Zur Belehrung

Wir wollen uns auch einmal mit dem interessanten Lebenslauf von

### Benito Mussolini

beschäftigen, denn es ist immer lehrreich zu vernehmen, wie große Männer zu ihrer Stellung und Wirksamkeit gekommen sind und was sie vorher durchgemacht haben. Viele Menschen loben die politische Einstellung Mussolinis, aber ebensoviele tadeln sie, das heißt: sie sind nicht damit einverstanden. Er ist aber doch ein Mann, der weiß, was er will; er opfert alles dem Vaterland. Freilich, wir glauben und wissen, daß es noch Höheres gibt, als das Vaterland, denn Gott ist höher denn alles, er steht über dem Vaterland. Das wollen wir — bei aller Vaterlandsliebe — nie vergessen. Sehen wir einmal die Hauptzüge in der Lebensgeschichte Mussolinis an, wie er sie in seinem ausführlichen Buch veröffentlicht hat.

Der Vater Benitos war zuerst Schmied, später Wirt zu Davia, in dessen Werkstatt am Abend die sozialistischen Klubversammlungen stattfanden, während die Mutter als Lehrerin im ersten Stock die Kinder des Ortes unterrichtete. Es war der Mutter nicht recht, daß der wilde Knabe Benito meist sich selbst überlassen war, und auf ihr Drängen brachte der Vater ihn in das Institut der Salesianer. Darauf trat er in das Lehrerseminar, das er im Alter von 18 Jahren absolvierte. Trotz gelegentlicher Schelmenstreiche besaß er das Vertrauen der Lehrer in hohem Maße, sodaß diese